

## Kurt Weill in Grünsberg

Am Samstag, 28.4.2018, dem 96. Geburtstag von Prof. W.v.Stromer, fand ihm zu Ehren ein Abend mit Songs und Briefen von Kurt Weill statt, da er dessen Musik besonders schätzte. Ulrike Klakow, Sopranistin im Münchner Staatsoperchor und Grünsbergs Freundin seit Kindertagen, und Dr. Thomas Beikircher, Klavier, brachten die Lieder mit Schwung und Verve, unterbrochen von Lesungen von Briefen von Kurt Weill an seine Frau –und begnadete Interpretin- Lotte Lenya und vice versa, rezitiert von Anita Beikircher. Dies ließ den Abend zu einer runden Sache werden, in dem man Genaueres über die Zeit zwischen 1930 und 1948 und das Leben als Jude in der Emigration erfuhr.

Angefangen mit „So wie man sich bettet“... aus der „Stadt Mahagonny“ gingen die beiden Künstler zum „Bilbao-Song“ und „Surabaya-Jonny“, was insbesondere die Sängerin angemessen „verruht“ darbot. Die musikalische Reise ging weiter über Zürich und Paris nach London, wo Weill letztendlich große Erfolge feierte. Das konnte man besonders gut an „As long as I love“ aus „a Kingdom for a cow“ entnehmen. Schließlich emigrierte Weill nach New York und Hollywood, wo er zum Begründer des Genres „Musical“ wurde. Alle diese Stationen wurden mit reizenden Briefen der großen Liebe zwischen Weill und Lenya untermalt und mit Songs aus den verschiedenen Stationen untermuert. Die beiden Musiker passten sich der jeweiligen Stimmung der Stücke hervorragend an, ob neckisch-schelmisch in „The little naked boy“ oder rhythmisch akzentuiert und tänzerisch in „But the Rumba“. Es fehlten nur noch die Palmen und Cocktails, um ein Karibik-Gefühl entstehen zu lassen. Auch die ernsthafte Seite kam nicht zu kurz mit „The good earth“ mit einem Text von O. Hammerstein. Obwohl die Sängerin ja eine klassische Gesangsausbildung hat, konnte sie ihre Stimme absolut den Bedürfnissen der Songs und Musical-Stücke anpassen.



Am meisten aber hat mich angerührt die Freude Kurt Weills in einem Brief über das Kriegsende und den Sieg über Hitler und Nazi-Deutschland, der ihm dann 1947 die Möglichkeit einer Reise nach Europa gab.

Als absolut spritzige Zugabe brachten Klakow und Beikircher den Song „Tchaikowski“, dessen Text im Wesentlichen aus der zungenbrecherischen Aufzählung von Namen russischer Komponisten besteht, wofür sie mit frenetischem Beifall gefeiert wurden.